



Gourmet Segeltörn Aregai - Port Grimaud und zurück

195 SM 13.-20. September 2008

Da stehe ich also als Segelnovizin vor der Serena, ein schönes 12m Boot und warte bei tollem Sonnenschein dass die nette Putzfrau vor Ort die letzten Resten der Vor-Crew beseitigt. Kaum zu glauben, dass ein paar Autostunden früher – in der Schweiz also – schon fast der Winter ausgebrochen ist, Schnee auf 1600m im September Brrrrr – und die Fahrt mit Heinrich dem Skipper der mich freundlicherweise auf dem Weg von Süd-Deutschland über die Schweiz „mitaufgegegabelt“ hat, hat sich als sehr regnerisch und düster erwiesen. Düster nur ausserhalb des Autos, die Zeit bis nach Italien war mit guter Unterhaltung und Seglerabenteuererzählungen von ihm gefüllt worden. Aber in bella Italia hat sich auch die Meteo geändert und nach dem Ankommen im Hafen von Aragai nutzen wir die Zeit, um Grosseinkauf im lokalen Lidl zu machen. Als wir zurück kommen, ist auch schon der Rest der Crew eingetroffen. Bitte macht doch kurz Bekanntschaft mit:



Eileen (Angsthase) vorne-rechts, Coskipper Udo hinten-links (Kapitän Blaubär) Stefan hi-re (Zahlmeister), Jörg v-mi (Erklär Bär) und Heinrich unser Skipper v-li sowie last but not least ich Ramona v-mi.

Der/die aufmerksame Leser/in merkt jetzt auch schon, dass ich keinen Übernamen habe, - das ist das praktische wenn man in der ich-Form schreibt .
Schon am ersten Tag kristallisieren sich zwei unerwartete Sachen heraus:



1. – Heinrich wusste nicht, dass es sich um einen im Internet als „Gourmet-Segeltörn“ angepriesenen Segeltörn handelte.....
2. – Wir sind alle (mit logischer Ausnahme unserem Skipper Heinrich) absolute Segelnovizen.....der Arme, und er hat sich auf sportliches Segeln gefreut!

Aller Anfang ist schwer und wir versuchen gespannt aus dem Kauderwelsch das da aus der Funkanlage an Bord herauftönt einen verständlichen, normal tönenden Wetterbericht zusammenzustellen. Franglais, (français und anglais zusammen ergibt franglais) also Englisch das sehr stark Französisch akzentuiert ist, ist nicht jedermanns Sache, nicht einmal jederfrau – da meine Muttersprache ja Französisch wäre. Da ich noch fließend Englisch spreche und ein wenig Italienisch sollte ich eigentlich das morgige Wetter aus den diversen Berichten heraus verstehen....wenn die sich nicht widersprechen würden ;-). Aber Heinrichs Miene entnehmen wir, (er versteht den Segel-Slang, Wind-Stärke, Windrichtung, für mich nur Wörter ohne Bedeutung...) dass es nicht so rosig aussieht wenn wir am nächsten Tag aufbrechen. Er rät uns, doch profilaktisch unsere Reisekrankheitmittel am Abend einnehmen, die nützen nämlich erst am nächsten Tag. Es sei Ko..zkurs angesagt. Am ersten Abend entscheiden wir uns für ein gemütliches nicht-Gourmet-Törn-artiges Beisammensein in der lokalen Pizzeria vom Hafen und essen bei Luigi. Ob Stugerol mehr oder weniger wirkt wenn man die Tablette mit lokalem weissen Vermentino Wein runterspült? Wir werden es ja Morgen dann sehen.

Aber alles kommt anders als erwartet: Strahlend blauer Himmel und Wind aus der „richtigen“ Richtung, nicht viel aber genügend, dass wir lostuckerln können und mit Heinrich theoretisch mehrere Male das „Mann-über-Board Mannöver“ durchgehen können. Worst-Case-Szenario wäre natürlich, wenn Heinrich der Mann wäre, der über Bord geht, nicht dass die anderen nix taugen aber als einziger Segler an Bord und wir Segel-Greenhorns dann alles selber in Wege leiten müssten...ich weiss nicht so richtig. Darum haben wir es mehrere Male durchgedrillt bis auch alle wussten, wer drückt den MOB Knopf, wer sendet Mayday – wer behält ihn im Auge und wer wirft den Rettungsring, wer geht ans Ruder, wer behält Heinrich oder wer auch immer der MOB ist im Auge. Ja jetzt kann es ja richtig los gehen.





Kurz, klar und einfach erklärt uns Heinrich, wie wir unser erstes Wendemannöver machen werden, wer was warum wie

machen soll und zig-Male, die Tücken die es auch in sich hat, beim Segeln für Anfänger: Seile loslassen sonst sind die Hände futsch mit Brand- und Schürfwunden, bei der Winsch auf die Finger aufpassen um die nicht zwischen die Seile und die Winsch zu kriegen etc etc. Los geht's zur ersten Wende...oder wars eine Halse?

Anm. des Skippers: Dass das das keine „Seile“, sondern Leinen sind, hab ich doch mehrfach erwähnt!



Ramona (Autorin)



Udo (Käpten Blaubär)

Freude herrscht als wir peu à peu sehen, wie wir schneller werden und sich die Segel spannen. Einfach ein tolles Gefühl, der Wind im Haar die Sonne auf der Haut und das Lachen im Gesicht. Viva!

Wir segeln am ersten Tag los, vorbei an den ligurischen Grenzörtchen Richtung Côte d'Azur, vorbei an dem malerischen Menton erste Grenzstadt in Frankreich und nähern uns peu à peu Nice (oder Nizza auf Deutsch).

Um 17:00 Uhr ist normalerweise Apéro Zeit! Ja was ist den Apéro, fragen mich die Mitsegler. Jaaaaa Apéro ist Aperitif also, Wein mit ein klein wenig was zum Essen wie Saucisson (Wurst) oder Käse oder Oliven. Aber um 17 Uhr sind wir noch nicht im Hafen angekommen aber die Vorfreude auf Apéro und Essen ist schon vorhanden.



Jörg (Erklärbar)



Stefan (Zahlmeister)

Wo gehen wir denn auf unseren Gourmet? Heinrich, der ja nicht wusste dass es ein Gourmet



Trip ist hatte die nötigen Informationen nicht bei sich, aber ich zückte meine Handy und rufe kurzerhand meine Freundin Sonja in Zürich an, die jedes Jahr 2-3 Wochen ihres Urlaubs in Nice verbringt und absolute Feinschmeckerin ist. Kommt ja sehr gelegen, oder? Also nach einigen hin und her Fragen am Telefon wie: wie geht es - habt ihr Sonne - ist die Crew nett mit dir -etc geht's an die wichtige Information. Wo sollen wir essen gehen Sonja? Ich habe kurzerhand 4 Adressen wovon eine ganz einfach zu kostspielig ist, eine andere zu weit weg, verbleiben zwei und eine davon befindet sich quasi vor unserer Nase am Hafen, das Restaurant „Les pecheurs“. Also steht schon fest dass wir dort essen gehen.



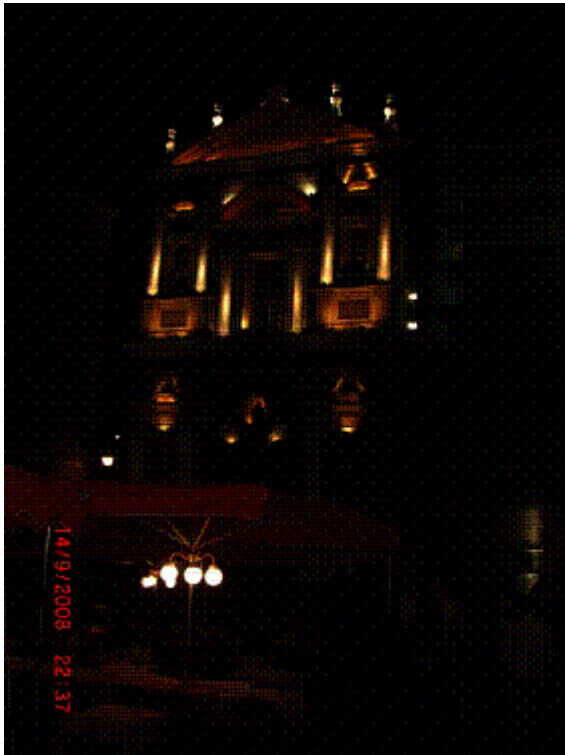
Im Restaurant „Les pecheurs“



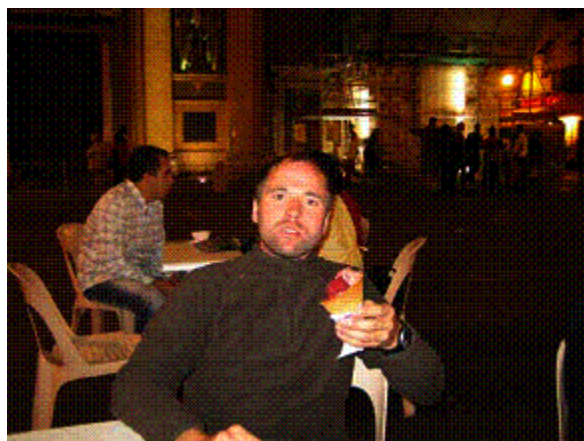
Krabbenfleisch an Avocado Mousse



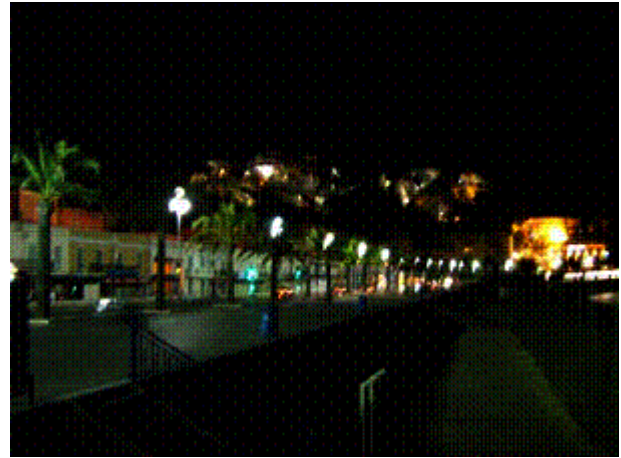
Orzo an Sepia Sauce mit Calamari an
Safran Schaum



Heinrich zeigt uns die schöne Altstadt von Nizza während unseres Verdauungs-Spaziergangs.



Wir machen Halt bei einer Eisdiele mit 200 Eissorten! Wahnsinn! Da hat es so exotisches und unübliches wie Schokoladen-Pfeffer Eis, oder Lavendel, Rosmarin oder Mohn Eis sowie zig Exotische Früchteeis-Sorten und und und und...die Auswahl ist erdrückend!



Ja das war ein toller Auftakt zu unserem Gourmet-Segeltörn! Genüsslich können wir im Hafen von Nice träumen und uns auf den nächsten Tag freuen.



Morgenstunde hat Gold im Mund? Oder zumindest eine tolle Duschanlage! Was wir als Segel-Novizen nicht wussten ist eine andere Angelegenheit: Die Sanitären Anlagen in den Häfen sind von dürftig, über passabel bis brauchbar oder ja man wage es zu sagen luxuriös für



eine öffentliche Duschgelegenheit! In Nice können wir aber aufatmen. Es gibt ganz tolle Designer Dusch/WC Häuschen am Hafen die 1. sauber sind und 2. schön gewärmt mit 3. Wasser so viel das Herz begehrt – purer Luxus also! Frisch und munter starten wir von Nice in Richtung Port Grimaud. Es ist ein toller Tag und wir segeln so richtig los. Bei Windstärke 6-7 fuhr unser Boot Spitzen von 9.5 Knoten – wow für uns nicht schlecht! Tolles Feeling!



Nur um so ein wenig zu meckern sage ich Heinrich, dass ich schon ein wenig enttäuscht bin, weil keine Delfine uns begleiten und....schwupps....10 Minuten später sind auch die Delfine da wie bestellt und begleiten unser Boot bevor sie sich wieder dem Fischfang als Delfinschule widmen. Wie schnell, flink und graziös die Tiere sind! Wir waren alle begeistert und das Lob für Heinrich wie er dies nun schon wieder organisiert hat hörte nicht auf.

Wir haben Glück denn es hat mehr Wind als gemeldet und die meteo war auch nicht wie gemeldet regnerisch sonder purer Sonnenschein! Ja wenn Engel reisen...



Mit immer noch Windstärke 6-7 'raumer Wind' erreichen wir Port Grimaud.
Ah Port Grimaud ich komme ins schwärmen...



In Port Grimaud verfügen alle Häuser über einen eigenen Bootslegeplatz direkt am Haus.



Die Häuser sind in den verschiedensten Pastellfarben angestrichen und ergeben ein tolles Gesamtbild.

Es ist eine Lagunenstadt die im Jahre 1966 durch den französischen Architekten Francois Spoerry kreiert und realisiert wurde.

Er hat als Segler den Traum vom eigenen Boot direkt vor der Haustür – und erbaut ein Fischerdorf und Yachthafen nach seinen Vorstellungen.

Inzwischen ist Port Grimaud zu einem idyllischen provenzalischen Dorf herangewachsen.

Für mich ist klar, ich gehe wieder nach Port Grimaud.



Beim Anlegen vor der lokalen Pizzeria haben wir viele Zuschauer – aber wir meistern das Manöver schon ganz flott und sind stolz soooo cool und gelassen das hinzukriegen. Wie wir später herausfanden, dachten viele der Zuschauer dass es nicht so Tief dort war, und wir bald auflaufen würden. Aha – Schadenfreude herrscht also überall.

So was passiert mit Heinrich als Skipper aber nicht, er kennt das ganze Gebiet wie seine Westentasche. (Anm. Gerhard Rapp: „.... und jeden Stein mit Vornamen“.)





Nachdem wir ihn nun lange genug wegen dem Nicht-Wissen über den Gourmet-Törn aufgezogen haben, stellt er sich kurzerhand der Herausforderung und schickt uns ins Dörfchen von Port Grimaud uns die Füße zu vertreten, ein wenig Shopping zu machen und ihm die Kombüse zu einem Klasse Menu für den Abend frei zu lassen.
Aber wie ihr jetzt schon alle wisst: Es ist zuerst Apéro Zeit!





Als wir mit einigen Mitbringsel für unsere Lieben Zuhause zurück zum Boot kehren,
riechen wir schon den tollen Rotweinsauce Duft aus der Serena kommend.
Was ist uns Heinrich am kochen?



Caprese Teller und Schweinskotelett an Rotweinsauce mit Ofenkartoffeln in Butter.

Ja wir haben auch einen sogenannten Spruch des Tages kreiert, den wir jeden Abend auserkoren aus all den Gesprächen die wir im Boot oder an Land bei Kaffee am Morgen oder Bier am Mittag oder Wein am Abend geführt haben. Für den ersten Tag habe ich den Spruch geliefert. Er ist ungewollt eindeutig zweideutig geworden...: Stefan fragte mich ob es denn so was wie die Bildzeitung in der Schweiz auch gibt, worauf ich ihm geantwortet habe: Ja es gibt den Schweizer Counterpart zur Bildzeitung der heisst Blick und am Abend gibt es jetzt einen



neuen Blick.

„Der kleine Blick ist kostenlos und die 20 Minuten sind auch gratis.“ Ja wohin dürfen die Männer jetzt blicken???



Gesättigt und mit viel Lachen konnten wir in Ruhe die Nacht in der Lagune von Port Grimaud genießen und die Duschanlagen die mit Jetons funktionieren am nächsten Morgen benutzen.

Also wieder ein tag der mit einer Dusche anfängt. Nicht nur das ist toll sondern auch unser Verwöhn-Service durch Jörg, der uns täglich mit frischen Brot oder Brötchen, die er auf seiner morgendlicher Joggingroute für uns einkauft, versorgt. Mit dem Französisch hapert es am Anfang noch, aber bald krieg er „und peu de pain“ und „petit pain“ perfekt an den Tag.

Jörg liefert uns übrigens auch gleich den Spruch des Tages:

„Ich bin zwar zu allem fähig aber zu nichts zu gebrauchen.“

Heute geht es über St Tropez wo wir die Papparazis beobachten wie sie ein Boot verfolgen und belästigen in die malerische Bucht Agay. Fast eine Viertelstunde kreisen sie knapp über den Booten und nerven alle in der Bucht.





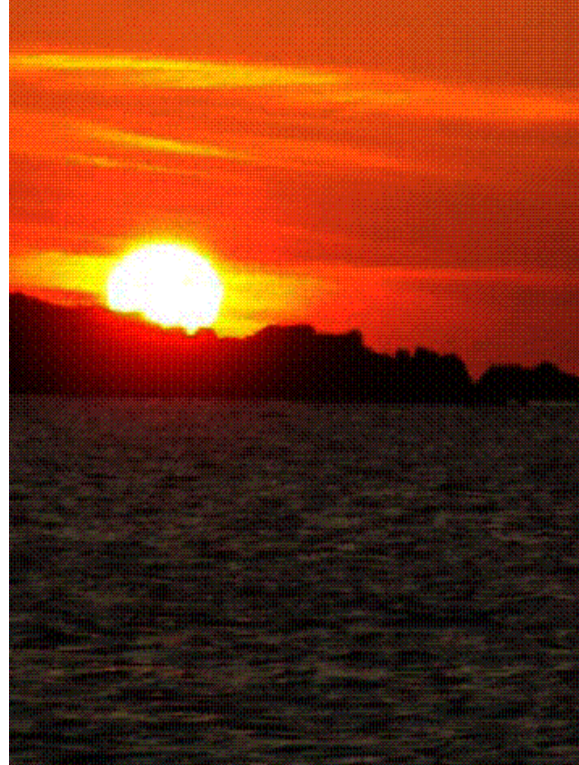
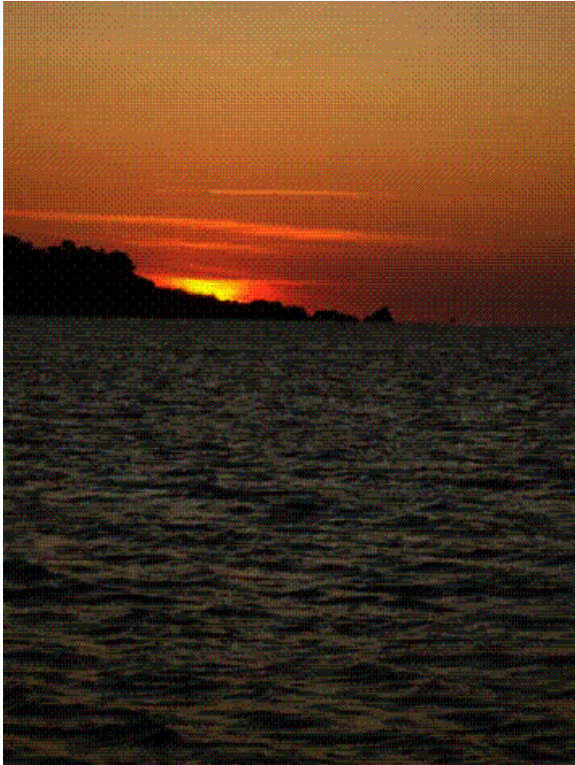
In der Bucht Agay wird geankert. Es ist fast Vollmond und die Stimmung an Bord ist toll.

Jörg liefert uns heute nicht den Spruch, jedoch das Bild des Tages. Wie immer geht er für uns Brötchen – Croissants und petit pains kaufen – diesmal jedoch mit erschwertem Jogging-Lauf....er muss zuerst an Land schwimmen.





Ich habe die Nacht auf dem Deck verbracht und unter dem Sternenhimmel geschlafen. Gegen 2:00 Uhr wurde es aber schon etwas kühler und ich habe mich zwischen Tisch und Sitze in auf den Fussboden gequetscht...
mit dem Steuer das mir viel Raum für die Füße fort genommen hat.
Aber irgendwie habe ich bis 5 Uhr morgens auch noch so gedöst bis es dann feucht und kalt wurde – also zeit um dem baldigen Sonnenaufgang zu bestaunen.



Bei der Weiterfahrt nach Antiebes gibt es weitere Highlights.
Bei „lauem“ achterlichen Wind setzt Heinrich den Blister.

Wenn der Steuermann (Käpten Blaubär) dann auch den richtigen Kurs fährt, macht das Boot auch mit wenig Wind gute Fahrt.





Danach machen wir noch einen mittäglichen Badestop zwischen den Inseln Il Magareten und Il Honorat bei Cannes.

Und wieder gibt es was Besonderes zu sehen.

Auf einem Nachbarschiff läuft gerade ein Photo-Shooting mit „hübschen jungen Damen.“

Die Szene ändert schlagartig, als wieder ein lärmender Paparazzi-Helikopter auftaucht.

Uns stört das in der kleinen Bucht nicht.

Wir machen es uns gemütlich und schwimmen im türkis farbige Wasser.



Als wir loslegten oh la la!

Die Ankerbefestigung bricht ab und unser Anker liegt bei 5,50m Tiefe im Grund...
der gelangweilte Bootsnachbar hat alles beobachtet und springt flink mit unseren Boys ins Wasser und hilft

kräftig mit nach dem Anker zu tauchen.

Mit Seilen - nein es sind Leinen -, können sie mit vereinigter Kraft den Anker rauf borgen.

Eileen liefert uns den Spruch des Tages: Udo: „Eileenchen soll ich Dir ein Segelboot oder ein Motorboot kaufen?“. „Nee da kauf ich mir lieber ein Hubschrauben.“



Wir segeln nach Antibes wo es unter den 1700 Bootsanlegeplätze keinen für uns hat.
Hier gibt uns Heinrich den Spruch des Tages mit:
„Antibes ist ein Schicki-micki-Hafen, das ist uns aber Wurst, denen scheissen wir in den Hafen.“
Oder mit Erklärung: Der Hafen von Antibes ist gefüllt mit top-luxuriösen Yachten in den 1700
Anlegeplätze, -
aber nur eine Herrentoilette und eine Damentoilette....

Wir enden am Anfang des Hafens bei der Werft und
legen dort an. Ja nix mit Schicki-micki aber, wie wir fest stellen gibt es dort ein Rentnerpaar
die vor dem Werfteingang einen einfachen Container mit zwei drei Plastikstühlen wo man ein Kaffee oder
eine Cola trinken kann und für 4
EUR 40 Cents eine Dusche nehmen kann...oder für 40 Cents auf Toilette gehen kann.
Stefan ist der erste heute der den Luxus von fließendem Wasser auskosten darf.
Eileen und ich warten gespannt draussen. Frisch geduscht und munter kommt Stefan mit einem
Riesengrinsen zu uns auf die Terrasse –
ja ich zitier ihn einfach mal -; „Ja Mädels was soll ich euch denn über die
Duschen sagen, es ist wohl so, wie die Deutschen es nach dem Krieg verlassen haben...“ Wir
haben ja Badelatschen und so lange es *warmes* und *fließendes* Wasser hat sind wir nun
auch schon zufrieden.



Wir gehen nach dem „Duschen“ nach Antibes und freuen uns dort fein essen zu gehen. Le Brulot wo uns Heinrich hinführt ist ein typisches mit altem Mauerwerk rustikal gehaltenes Lokal. Wir haben dort Lamm und Poulet auf provenzialisch gegessen mit genügend vin du pays gespült.

Auch am nächsten Tag haben wir tolles Wetter und legen los um Richtung Monaco zu segeln. Leider kommt heute alles anders als erwartet. Es hat nicht viel Wind und die Yacht Show die in Monaco hätte sein sollen konnte mangels Wind nicht durchgeführt werden was uns leider bei der Suche nach einem idealen Anlegeplatz stark einschränken wird.



Monaco ist absolut proppen voll. Wir haben trotzdem versucht einen Platz im kleine Hafen von Monaco zu bekommen
– es ist voll –
Cap d’Ail ist voll, der grosse Hafen ist voll –
wir steigen kurz aus.

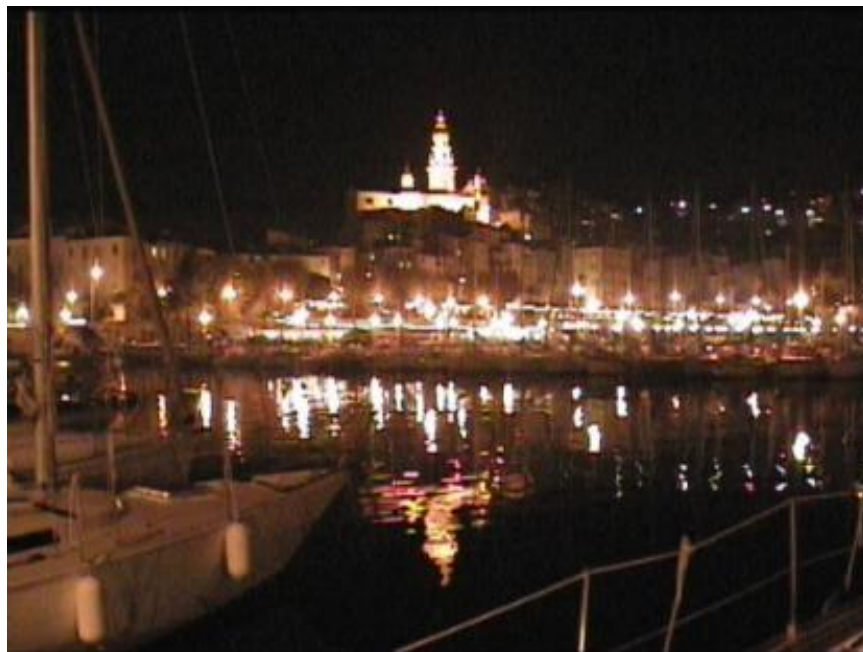




Stefan und Jörg geben uns den Spruch des Tages: „He, komm doch rüber“ (nach Monaco – denn die Männer stehen schon am Kai auf monegassischem Boden während wir Frauen noch an Bord sind) „hier ist es auch schön“ aber er sieht schon dass wir und noch nicht rühren also weiterer Spruch von Stefan: „Nee machense nicht – die haben auch ihren Stolz.“ Also es wurde nix mit Monaco anlegen auch nachdem Eileen als visuelle Unterstützung mich beim Besuch der Capitainerie begleitet hat. Auch mit weiblichen Charme und perfektem französischen parlieren hat es nix genützt. Le port est absolument complet – es gibt keinen



Platz im Hafen. Und aus ist unser Shopping- Trip in Monaco....man sieht zwei Frauen lange Gesichter machen . also geht es weiter. Heinrich kennt eine tolle, kleine, geschützte Bucht in der Nähe – nur ist der Wellengang zu hoch um in Ruhe dort zu übernachten. Wir gehen also weiter und mittlerweile ist es Nacht geworden.



Im schönen Hafen von Menton ist es zu spät um bei der Capitainerie einen Platz zu bekommen. Sollen wir einfach ganz frech auf Risiko einen nicht belegten Platz nehmen? No risk no fun sagen wir uns. Es ist 22 Uhr und wir sind müde... wir machen's und nehmen das Risiko auf uns. Wir hatten Glück und niemand kam in der Nacht



um uns berechtigterweise vom Platz zu jagen.



Und wieder geht die Sonne an der Côte d'Azur auf – es ist schon toll wenn man Tag um Tag dieses Licht mitbekommen – Zuhause wissen wir war die Woche wettermässig durchzogen und wir hatten T-Shirt Wetter Tag ein Tag aus. Nun ist auch schon der letzte Tag angebrochen und wir können so richtig loslegen. Die aber nicht bevor wir die tollen und sauberen Duschen ausgiebig vor Ort gebraucht haben – für uns Luxus pur! Das ist für mich sicher der Dämpfer an der ganzen Segel-Geschichte – da sind wir schon verwöhnt mit dem täglichen Wasserverbrauch Zuhause. Meer-duschen ist nicht mein Ding – vor allem nicht wenn man sich täglich mit sonnencreme einschmiert die dann noch zusammen mit dem Salzwasser einen schönen Film auf der Haut bildet...Zuerst geht es aber auf shopping Tour im wunderschönen Menton. Alle decken sich mit Mitbringsel für die Lieben zuhause ein und das eine oder andere Reisesouvenir.



Heute können wir ein letztes Mal hart am Wind die Seitenleisten (Scheuerleisten!) des Bootes baden. Bis wir schlussendlich noch als Abschluss durch den Regen auch Mal die andere Seiten des Segelns sehen.

Aber nach einer Woche Sonnenschein kann man gut die ½ Stunde regen in Kauf nehmen. Ein letztes Mal gehen wir als nun toll eingespieltes Team ans Anlegemanöver ran. Wir freuen uns alle aufs bevorstehende Apéro. Wir sind fast am Ende unserer Woche und schauen mit einem weinenden Auge der Kälte die uns dann wohl Zuhause erwarten wird entgegen.